

Wenn der Bauer zur Sichel greift

In Ossenberg gibt's eine Kobudo-Abteilung

Von MICHAEL PASSON

Was hat die japanische Stadt Okinawa mit Rheinberg-Ossenberg gemeinsam? Richtig, Kobudo! Wer jetzt nicht weiß, was das ist, zählt zu der großen Mehrheit unter den Niederrheinern. Kobudo ist nämlich eine ältesten Kampfsportarten der Welt. Fast schon vergessen und doch der Renner. Zumindest in der Kampfsportabteilung von Concordia Ossenberg.

Was vor etwa 500 Jahren in Okinawa entstanden ist, lebt derzeit am Fuße des Solvay-Turms wieder auf. Vorsitzender

aus Rheinberg-Vorstadt keinen Verein, der die geschichtsträchtige Kampfkunst im Angebot hat. „Unser Verband sitzt in Nürnberg und hat bundesweit gerade mal 300 Mitglieder“, erklärt Gall. „Das ist wie eine große Familie. Hier kennt jeder jeden.“

Aus dem Munde des 21jährigen Chemiestudenten klingt die Entstehungsgeschichte des Kobudo wie die Shogun-Saga. Kobudo ist nämlich aus der Not geboren. Aus der Not der Bauern von Okinawa im 15. Jahrhundert. „Damals wurde die Stadt von den Japanern erobert. Die verhängten ein generelles Waffenverbot gegen die Bevölkerung. Das einzige Messer gab es somit beim Dorfvorsteher.“ Um sich aber vor Räubern und Samurai zu schützen, ließen sich die Bauern etwas einfallen. Not macht erfindisch. Die Landwirte entwickelten eine Kampfkunst, bei der sie Gegenstände aus ihrem Alltag verwendeten. Etwa aus den Haarnadeln der Frauen, einer Mühlsteinkurbel oder einer Reissichel.

Noch heute gehören die Begriffe „Sai“, „Tonfa“ oder „Kama“ zum engeren Sprachschatz eines Kobudo-Freaks. Und machen diese Kampfkunst so einzigartig. Das heißt natürlich nicht, daß jeder, der kräftig ein Nudelholz schwingen kann, gleichzeitig auch Talent für Kobudo besitzt. „Faszinierend ist das perfekte Zusammenspiel von Körper und Waffe“, erklärt der junge Budberger, der die Abteilung im Sommer übernommen hat. „Das Interesse ist zwar da, aber noch ist Kobudo zu unbekannt.“ Die exotische Selbstverteidigungsvariante steht noch im Schatten der gängigen Wettkampfsportarten Jiu-Jitsu, Judo, Taek Kwon Do oder Süd-Shao-Lin Kung-Fu, denen bei der Concordia Ossenberg derzeit rund 160 aktive Mitglieder nachgehen.

Die Altersklassen: zwischen vier und 45. Man ist eben



Sai oder nicht Sai, das fragt sich hier der Laie.

Johannes Kefferpütz: „Kobudo ist die absolute Exotin unter den Kampfsportarten. Wir hatten das Glück, in Thomas Gall einen der wenigen Kobudo-Trainer hierzulande zu finden.“

Hierzulande, das ist zunächst mal Nordrhein-Westfalen. Und da gibt es außer der Concordia



Trainer Thomas Gall bei einer Stockabwehr



Im Würgegriff des Meisters: Vorsitzender Johannes Kefferpütz

Fotos (3): Ron Franke

nur so alt, wie man sich fühlt. Das gilt auch für den Kampfsport. Thomas Gall trägt den zweiten Kyu im Kobudo: „Diese ganz spezielle Kunst ist so reizvoll wie geschichtlich interessant. Leider gibt es die Literatur meist nur in Englisch oder Japanisch.“ Für den echten Liebhaber allerdings kein Hinderungsgrund. Dafür verzichtet er im Gegensatz zu der klassischen Wettkampftwicklung dieser Zeit weitestgehend auf den direkten Vergleich.

Einzige Ausnahme: die Variante Bo-Shiai. Gekämpft wird mit einem Safety-Bo, einem langem Stock, der mit Heizzugsisolierung gepolstert ist. Keine Knochenbruchgefahr zwar, trotzdem muß der Kämpfer schon was einstecken können. Im Modus von zwei mal zwei Minuten erfolgt die Wertung nach getroffenen Körperzonen. Momentan ist der Verband im Begriff, einen Bo-Shiai-Nationalkader zusammenzu-

stellen. Auch Thomas Gall macht sich berechnete Hoffnungen auf eine Nominierung. „Die Quali ist im Juni. Mal sehn, was geht.“

Was in der Bundesrepublik steckt, gehört in Tschechien und vor allem der Slowakei bereits zum Alltag. Zum Schulalltag. „Da lernen bereits die I-Dötzchen den Umgang mit Tonfa, Kama und Co. Deshalb pflegen wir Kontakte in diese Länder.“ Deutsche Lehrlinge auf Studienreise quasi. Zunächst soll Kobudo seine Renaissance am Niederrhein feiern.

Deshalb lädt Thomas Gall alle Kobudo-Neugierigen ein. Am 8. Mai gibt er im Dojo an der Ossenberger Schloßstraße (neben dem Sportplatz) einen Lehrgang. Zwischen 13 und 18 Uhr. Wer vorher schon mal vorbeischauen will, kann einfach anrufen. Johannes Kefferpütz ☎ 02843/69 66.

Der OSC denkt weit voraus

Duisburg. Die Verantwortlichen beim ehemaligen Handball-Bundesligisten OSC Rheinhausen denken voraus: Für die kommende Saison verpflichtete der Landesligist Thomas Laukamp und Jörg Terschüren. So weit, so gut. Aber die ganze Aktion hat einen Schönheitsfehler: Die beiden vom Oberligisten Bayer Uerdingen kommen nur, wenn die Duisburger in der Landesliga bleiben. Der OSC rangiert auf dem drittletzten Platz.

Starke „Dörfler“

Duisburg. Schluttenbach, Dudenbüttel und Ahlhorn bilden den Nabel der Welt. Zumindest in Sachen Faustball. Das bekamen die Männer 40 des TKD Duisburg zu spüren. Die Duisburger, die die Endrunde um die deutsche Meisterschaft ausrichteten, kamen über Platz neun nicht hinaus. Siegreich war dann aber doch ein städtischer Verein: ESV Dresden.

Moerser SC träumt vom Europapokal

Moers. Sportler treffen sich im saisonalen Leben nur zweimal. Normalerweise. Im Hin- und Rückspiel. Dem Volleyball-Bundesligist Moerser SC stehen mit Eintracht Mendig aber nach dem Liga-Alltag noch zwei weitere Treffen vor der Brust. Nach dem Moerser 3:1-Erfolg über die Eintracht stehen beide Teams für die Viertelfinalrunde der am 31. März beginnenden Play offs fest. Wer Heimrecht hat, entscheidet sich aber erst nach dem letzten Spieltag am kommenden Wochenende.

Vor zwei Monaten hatten die Moerser noch Tuchfühlung zu den Abstiegsrängen. Jetzt träumen Verantwortliche und Spieler sogar wieder von Ruhm und Ehren bei internationalen Wettbewerben. Der Grund für soviel Euphorie: Da Friedrichshafen und der SCC Berlin die Endrunde des Europapokals erreicht haben, stehen den deutschen Teams in der kommenden Saison vier Plätze zur Verfügung. Erreicht der MSC das Play-off-Halbfinale, ist die Europapokalteilnahme sogar dann gesichert, wenn die Moerser in den Semifinals ausscheiden sollten.

DAS WORT ZUM SPORT

„Da kann man sich gar nicht richtig freuen. Die hätten wir heute abschießen müssen.“

Thomas Obliers, Spieler beim Fußball-Landesligisten Weseler SV, war mit dem 2:0-Sieg seines Teams über den FC Dülken nicht zufrieden. Seine Mannschaftskollegen ließen zu viele Chancen aus.

„Goch steht ganz unten, die hauen wir so weg. Das werden sich nicht wenige der Zuschauer und vielleicht auch einige meiner Spieler gedacht haben.“

Die Erklärung von Volker Weiler, Trainer beim Fußball-Verbandsligisten FC Viersen, warum sein Team Viktoria Goch „nur“ mit 2:0 bezwang.

„Das lief hier heute unter der Rubrik: dämlicher kann man sich nicht mehr anstellen.“

Georg Fischer, Obmann beim Fußball-Kreisligisten SG Hasselt, konnte es nicht fassen, daß sein Team trotz einer 1:0-Führung mit 1:2 gegen DJK Kalkar verlor.

„Der Platz war schlecht, das Wetter war schlecht, und das Spiel war auch nicht besser.“

Johnny Heinen, Betreuer beim Fußball-Kreisligisten SV Grieth, brachte den Spielverlauf beim 0:0 gegen Rheinwacht Erfgen auf den Punkt.

„Immer wenn wir uns warm gemacht haben, zogen die Jungs wieder an.“

Niklas Gerrits, Spieler beim Volleyball-Verbandsligisten VfL Merkur Kleve, saß in der Partie gegen VV Humann Essen II auf der Reservebank, brauchte aber nicht eingreifen. Merkur gewann glatt mit 3:0.

„Wir sind völlig eingegangen. Dann hätten wir auch anrufen können.“

Humann-Trainer Peter Bach warf nach dem Spiel gegen Merkur seiner Sechs Arbeitsverweigerung vor.

„Wir haben in dieser Saison ein gutes Spiel gegen Cannstadt gemacht. Der Rest waren nur Scheißspiele. Das muß so deutlich mal gesagt werden.“

Thomas Huber, Trainer beim Wasserball-Bundesligisten ASC Duisburg, war trotz des 11:5-Sieges seiner Mannen über den SV Würzburg sauer über die Leistung seines Teams, ließ einige Spieler nach dem Abpfiff Extra-Bahnen absolvieren.

„Jeder Punkt ist ein gewonnener Punkt.“
Schlichte Erkenntnis in der Stadionzeitung des abstiegsbedrohten Fußball-Landesligisten BW Dingden.

Anzeige



Die Lieferung erfolgt ab 170 DM frei Haus. Sonn- und Feiertags-ergänzung 16%, höchstens jedoch 50 DM. Wir senden Prospekte gratis. Sönsbecker Ränderputzen Service GmbH Raiffisenstraße 33 - 47665 Sonsbeck

Truthahn "Festlich"

Wir bringen Ihnen auf einer Servierplatte saftige geräucherte Truthahnbrust garniert mit Ananas, Kirschen und Weintrauben. Dazu erhalten Sie Waldorfsalat, Fitneß- oder Indonesiasalat, Curry-Sahne-Ananas-Soße, Kräuterremoulade, Williamsbirnen mit Preiselbeeren, gefüllte Tomaten und Baguettes. (pro Person ca. 750g zu essen)

Ab 6 Personen 150 DM
jede weitere 18 DM
0 28 38 - 35 55